

Name: Reh

Vorname: Fritz

Jahrgang: 1921

Im Verein seit: 1937



Wie bist du zum SV Feudingen gekommen?

Ich war damals in Rüppershausen zu Hause und habe immer gerne Sport getrieben. Neben Leichtathletik spielte ich natürlich auch Fußball. Die Spieler vom SV kamen überwiegend aus den umliegenden Orten, weil man keine eigenständigen Mannschaften stellen konnte. Gespielt wurde zum Beispiel „Hinterm Hainberg“ bei Bauern, die eine Wiese zur Verfügung stellten.

Wie kann man sich den SV früher vorstellen?

Der SV hatte in den dreißiger Jahren circa 80 Mitglieder. Das Vereinslokal war „Haus Six“ in der Gasse. Es gab eine 1. und 2. Jugend. Die Senioren hatten zwei Mannschaften. Der erste offizielle Sportplatz war auf der „Mackelshelle“. Dieser „Rasenplatz“ ist heute besser bekannt als „Märchenwiese“. Tore gab es zwar aber die hatten keine Netze. Die Linien waren aus Sägemehl. Die Mannschaften trugen keine einheitlichen Trikots. Jeder Spieler stellte seine Sportkleidung selbst und auch nicht jeder Spieler besaß Fußballschuhe. Das sah schon manchmal sehr abenteuerlich aus.

Bis 1933 spielte Feudingen in der Hessenliga bis es danach in die Siegerlandgruppe ging. Gegner der 1. Mannschaft waren zum Beispiel Niederschelden, Olpe oder Banfe. Feudingen war meistens auf den vorderen Plätzen zu finden und spielte kontinuierlich in der Bezirksliga. Besonders kann ich mich an die spannenden Spiele gegen Hagen 03 oder Sportfreunde Siegen erinnern. Das Spiel der Spiele war allerdings gegen Banfe. Da ging es immer heiß her. Die 2. Mannschaft ging in der Kreisklasse auf Torejagd. Anzumerken ist zudem, dass die Senioren ganz früher keine Trainer hatten, sondern jede Mannschaft sich selbst trainierte. Meiner Meinung nach sind die heutigen Begegnungen spielerisch besser geworden und es wird mehr beim Spiel gelaufen als früher.

Wie war die Zeit vor und nach dem Krieg?

Im Krieg wurde in Feudingen nicht gespielt, es war ja niemand da. Ich war bei den Fallschirmjägern und habe auch zu dieser Zeit immer gegen den Ball getreten, wenn ich in Deutschland stationiert war. Kaiserlautern oder München 1860 waren zum Beispiel zwei solcher Vereine.

1945 kam ich dann wieder nach Hause. Der SV hatte da keinen 1. Vorsitzenden. Parteimitglieder der NSDAP durften keine Funktion übernehmen. Der Verein musste sich auf Vorgabe der Militärregierung in TUS Feudingen umbenennen. Im Herbst 1945 rollte der Ball dann auch bei uns wieder. Friedrich Dürr (Spelausschussobmann) hatte die mittlerweile vorhandenen Trikots aufgehoben. Die ersten Begegnungen fanden zwischen den Höfen und Feudingen statt. Um 1948 bekam der SV seinen alten Namen zurück - endlich wieder SV Feudingen. Erinnern kann ich mich noch an das zweite Spiel nach dem Neubeginn gegen Laasphe. Wir gewannen deutlich mit 12:1.

An welche weiteren Spiele kannst du dich besonders erinnern?

Ein Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Verbandsliga gegen Klafeld-Geisweid bleibt mir im Gedächtnis. Durch einen Schiedsrichterfehler verloren wir 1:2. Der Mann hieß übrigens „Urbanski“, den Namen werde ich nie vergessen. ☺ Schön war, dass vor allem die „Nord-Siegerländer“ auf unserer Seite standen.

Als der neue Sportplatz an der Volkshalle gebaut war kamen dann auch mehr Zuschauer. Der „Anfahrtsweg“ war einfach kürzer. Bei einem Spiel ging es um den Aufstieg von Feudingen und den Abstieg von Altenhündem (1946/1947). Die Zuschauer kamen mit einem Sonderzug und bildeten eine beeindruckende Kulisse. Leider verlor Feudingen durch einen berechtigten Elfmeter in der Schlussminute.

Ach ja, und ich denke an eine Begegnung in Breidenbach zurück. Das war noch vor der Währungsreform. Es kam zum Pokalspiel gegen Bottenhorn, die einen starken Ungarn in ihren Reihen hatten. Während des Spiels „musste“ ich ihn legen. Ich hatte keine Wahl, sonst hätten wir das Spiel verloren. ☺ So gewannen wir mit 2:0 und holten den Pokal.

Wie kam man früher zu Auswärtsspielen?

Die meisten Mannschaften reisten mit dem Zug an, in dem auch häufig der Schiedsrichter saß. Bei Heimspielen kam der Gegner Sonntagmittag an. Adolf Weber, genannt „Steppche“, ein Junggeselle holte sie vom Zug ab und ging mit ihnen in das neue Vereinslokal „Zur Post“. Dort wurde dann noch etwas gemeinsam gegessen. Es gab eine Zeit in der wir mit einem Lieferwagen des Schweinehändlers Hermann Wunderlich von der Feudinger Hütte zu Auswärtsspielen kamen. Später fuhren wir mit einem Bus von Messerschmidts.

Was war Fritz Reh früher für ein Spieler?

Ich wurde „Schwarzer“ genannt und war kein Kind von Traurigkeit. Zimmerlich ging es bei mir nicht zur Sache. Dabei konnte ich gut austeilen, aber auch gut einstecken. Ein gebrochener Fuß und eine Schulter waren mal das Resultat. Es ging aber immer fair zu und auch mit meinen Gegenspielern wurde sich immer vertragen. Ich möchte auch noch sagen, dass ich bis auf einen alle meine Elfmeter verwandelt habe. ☺

Hast du heute noch etwas mit dem SV zu tun?

Wenn es geht, fahre ich hier und da noch auf den Sportplatz. Am besten gefällt mir der letzte Freitag im Monat. Da ist unser Vereinsheim auf und ich bin immer dabei. Eine schöne Sache. Als Ehrenmitglied ist es selbstverständlich für mich, dass ich meinen Mitgliedsbeitrag auch weiterhin als Spende abgebe und so den Verein unterstützen kann.

Möchtest du abschließend noch eine SV-Anekdote erzählen?

Wenn Feudingen zu Spielen ins Siegerland gefahren ist, waren oft in Feuersbach Schafe auf der Weide. Wenn sie rechts standen, nahm man das als Zeichen für einen Spielgewinn! ☺